

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

außer an Sonn- und Feiertagen.

Земледельческое № 8.

Willkürlich sucht man solche Grausamkeiten, die Wenigen noch unter das Tier hinabgezogen haben, zu verstehen, und in ihren vichseligen Zusammenhängen zu ergründen. In einer solchen Explosion hat sich der Haß der Unterdrückten gegen ihre wahren oder vermeintlichen Feinde erhoben. Wenigstens zu Beginn des 19. Jahrhunderts haben reguläre Truppen an diesen Völkermordaktionen keinen Anteil genommen; es waren damals lokale Banden, zuchtlos und selbst, das den Heeren nachzogen, und den Hunderten hindurch aufgeschwemmten und tief in die Seelen eingetragenen Rassen- und Glaubensgefühle, die gewalttätiger Entladung brachten. Es

... es ganzzugeben, daß du keine
Kaufmann bist. Es ist aber vor allen
Dingen notwendig, daß du das Leben und Treiben
des Kaufmanns kennen lernst. Um heute eine Stel-
lung in der Gesellschaft einzunehmen zu können, ist
das unbedingte Erforderlich. Wie du weißt

So kommt die Kommission zu dem Schluß, daß es kein internationales Kriegs- oder Völkervertragsgebot gegeben habe, das in den beiden Völkerkriegen nicht in den Staub getreten worden wäre. Schon der Beginn des Krieges war eine Verletzung internationaler Abmachungen, und der Verlauf der Feindseligkeiten hat gezeigt, daß die Bestimmungen, die in Friedenszeiten getroffen sind, in der grausamen Wirklichkeit des Krieges selbst von denen nicht beachtet werden, die unter ruhigen und geordneten Verhältnissen eine gewisse kulturelle Höhe erreicht haben.

Wien, 22. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Aus Tirana wird berichtet: Ein Teil der Familie Topxiti, die gegen Esad Pascha war, ist von Aufständischen in Tirana umgebracht worden. In Suwei, nördlich von Schial, gab es scharfe Kämpfe mit den Aufständischen. Nach Schial und Tirana sind 300 Freiwillige, vier Maschinengewehre und zwei Geschütze unter der Leitung holländischer Offiziere abgegangen, um dort die Ruhe wiederherzustellen.

Athen, 22. Mai. 250 Mann des Inf.-Rgts. Romania mit acht Unteroffizieren, einem Leutnant und einem Oberleutnant verließen ihre Garnison und nötigten den Kapitän eines Compars, sie vom Hafen Stolis nach Epirus zu fahren, um sich den aufständischen Epiroten anzuschließen. Die griechische Regierung ordnete an, die Drehbrücke über den Euripus bei Chalkis nicht zu öffnen und entsandte einen Torpedobojas, um die Deserteure abzufangen.

Wien, 24. Mai. In Wien erregt die Heize einiger italienischer Blätter gegen Oesterreich wegen des Sturzes Eßad Balchas peinliches Aufsehen. Der „Corriere della Sera“ schreibt nämlich:

Der Sturz Eßad Balchas ist vornehmlich dem Einfluß Oesterreich-Ungarns auszusprechen. Doch

Der österreichfeindliche „Messaggero“ verlangt, daß die Mächte Essad Genugthuung verschaffen, und sagt, man beabsichtige durch seine Sturz, die von Oesterreich begünstigten kathol. Elemente zu stärken und Italiens Einfluß zu schwächen, das jenes katholische Uebergewicht durch Unterstützung der Aufständigen zu brechen beabsichtigt war. Auf der äußersten Linken des Parlaments wird das Ereignis gegen die Regierung ausgenutzt, die sich von Oesterreich habe überraschen lassen. Allgemein herrscht hier der Wunsch, daß ein etwa noch nothwendig werdendes Einschreiten des Auslandes nicht Oesterreich und Italien allein, sondern allen Mächten anvertraut werde.

Durazzo, 3. Mai. Zwischen Tirana und Schi-
al wird heftig gekämpft. Die Ausfallstrassen habe-
sich nach einer Schlapse der Regierungstruppen
Durazzo so weit genähert, daß sie von der Haupt-
stadt aus beschossen werden können. Der nach Ti-
rana entlassene Leibarzt des Fürsten Dr. Ver-
gahanen erklärt, die Lage sei sehr ernst. Es ist noch
immer nicht klar ersichtlich, welche Gründe für den
Aufstand der Bauernverbände in Betracht kommen.

Konstantinopel, 24. Mai. Ein angebliches Telegramm des Blattes „Tavir“ aus Durazzo berichtet, die mohamedanischen Albanesen können einen christlichen Fürsten nicht ertragen und haben sich für Abdul Samids jüngsten Sohn Purbarneddin entschieden. Diefelbe Auffassung tritt in einem Artikel des Komiteeblattes „Tanin“ zutage, der einen christlichen Fürsten als einen der Grundfehler in der Konstitution des neuen Staates bezeichnet.

Dien, 24. Mai. Aus Turazzo wird gemeldet, daß die Freilassung Etsch Balzani, wie allgemein behauptet wird, unter dem Einfluß der italienischen Funktionäre erfolgte und in der Bevölkerung große Verstimmung hervorgerufen habe. Bei dem Angriff gegen das Haus Etsch wurde die Artillerie, deren Eingreifen Etsch zur Rehabilitation zwang, von einem beurlaubten österreichischen Offizier kommandiert.

Das Fürstenpaar an Bord eines italienischen Kriegsschiffes.

von 5 Uhr nachmittags: Infolge des drohenden Angriffs der Aufständischen auf Durazzo haben sich der Fürst und die Fürstin sowie das Gefolge an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Risurata“ begeben.

Wien, 23. Mai. Die „Albanische Korresp.“ meldet aus Durazzo: 300 Auffständische pflanzten in der 20 Kilometer nördlich von Durazzo liegenden Stadt Gemoja die türkische Fahne auf.

Wien, 24. Mai. Nach amtlichen Berichten, die über Pola eingetroffen, sind der Fürst und die

zum nächsten Augenblick das Licht noch rechtzeitig zu erreichen. Tränen traten in ihre Augen. Zwei Jahre würde er fortbleiben. Schnell trodnete sie ihre Tränen, sie wollte ihrem Kurt nicht zeigen, daß sie geweint hatte, dann beugte sie sich auf das vor ihr liegende Bettelbrot.

Stall, doch höflich, nahm sie die vielen Gratulationen entgegen. In Gedanken verfunken, beantwortete sie die höflichen Phrasen der Kanosierer. Die Gäste hatten das Haus verlassen. Die Witzungszeit rückte näher. Sie hatte ihren Vater gebeten, zum heutigen Diner niemand als Kurt zu laden. Bereitwillig hat diese Höflichkeit zugefagt. Die Tür öffnete sich, eine Hofe überbrachte auf einer silbernen Schale eine Karte. „Kurt Werner“ las sie. Das Blut stieg ihr in die Wangen. Sie gab die Bezeichnung, den Gast einzuführen. Das Mädchen verließ geräuschlos den Salon. „Endlich“, murmelten ihre Lippen, als sich die Tür hinter der Hofe geschlossen hatte. Mit einem einfachen Weißdunstsaß in der Gond trat Kurt über die Schwelle. Galant führte er die ihm gereichte Gond an seine

Durazzo, 24. Mai. Die Fürstin begab sich um 9 Uhr abends wieder an Land. An Bord des italienischen Konzertorglers „Maurato“ sind nur die Kinder des Fürstenpaares und das Gefolge zurückgeblieben. Italienische Matrosen wurden auf Wunsch des Fürsten zur Bewachung des Palastes aufs neue gelandet.

Rom, 24. Mai. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Korrespondenten in Durazzo: Gestern Mittag veröffentlicht ein Kanonenknall den Beginn des Kampfes. Es waren der holländische Oberst Thompson, der von den Stigien Durazzo aus zwei Geschütze gegen die Aufständischen befehligte, die Schüsse waren jedoch wirkungslos. Die albanischen Truppen standen unter dem Befehl der Majore Sinz, Roselma und des Hauptmanns Gumpenberg, der in der Schlacht schwer verwundet wurde. Die Bevölkerung Durazzo geriet in Schrecken und verbarricadierte sich in den Häusern, während die italienischen Seeleute sich zur Verteidigung der Gesandtschaft und des Fürstenpalastes zurechtmachten. Am Nachmittag wurde der Kampf heftiger. Das Automobil eines Italieners namens Moscia brachte Tote und Verwundete in die Stadt. Zahlreiche muslimanische Frauen flüchteten in die italienische Gesandtschaft und auf Schiffe, die den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt worden waren. In der Stadt sind mehrere hundert Verwundete. Die Verluste der Aufständischen sollen groß sein.

Turazzo, 24. Mai. Das Ministerium hat gestern Abend seine Demission überreicht.

Konstantinopel, 21. Mai. Der zumeist wohlinformierte „Tanin“ veröffentlicht eine Unterredung mit einer jüngst aus Albanien hier eingetroffenen Persönlichkeit. Sie bestätigt, daß den Ereignissen in Durazzo eine viel größere Bedeutung innewohnt, als die ersten Theorien vermuten.

* Zum Schluß des Reichstags äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihren Münchblättern hoch-offiziös wie folgt: „Infolge der Eüfigkeit der Beratungen ist das Geseß abgekommen, daß nicht die Schließung, sondern die Vertagung der regelmäßigen, von der Verfassung getvollen Zustand sei. Das Gegentheil ist der Fall. Die Verfassung regnet

Das junge Mädchen hatte sich schnell gefaßt, wohl arbeitet es noch in ihrem Innern, doch ruhig, ohne den gesuchten Ausdruck ihrer Stimme zu verlieren, sagte sie weiter: „Und warum sind Sie so traurig? Mäher Ihrer Kameraden würde Sie um diese Stellung im Auslande beneiden.“ „Gewiß, mein Fräulein, doch der Abschied wird mir schwer!“ sagte tonlos Kurt. (Fortf. folgt.)

mit einer Gliederung der Legislaturperiode in mehrere Sessoren von einjähriger Dauer, einer Einrichtung, die sowohl im Interesse der Regierung als auch des Reichstags liegt. Die parlamentarischen Geschäfte werden darunter, wenn nicht ab und zu ein Zeitpunkt kommt, bis zu welchem die Vorlagen so oder so erledigt werden müssen. Wenn der Reichstag im Herbst wieder zusammengetreten sein wird, wird er sich nach der Wahl seines Präsidiums nur mit dem Material zu beschäftigen haben, das ihm alsdann zugehen wird. Dann werden die Vorteile in die Erscheinung treten, die sich aus der Schließung der Session für die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte ergeben. Der Reichstagskanzler ist geneigt, dem vielfach geäußerten Wunsch, daß bei Beginn der neuen Tagung ein Arbeitsplan zwischen ihm und dem Seniorenfunktion des Reichstags vereinbart werden soll, nach Möglichkeit zu entsprechen.

Die letzte Sitzung des Reichstags ist von der sozialdemokratischen Fraktion zu einer Kundgebung gegen das Oberhaupt des Reiches ausgenutzt worden, über die man nicht mit einem Aufschrei hinweggehen kann. Es handelt sich hier um mehr als um schlechte Manieren. Es liegt eine wohlüberlegte Demonstration der monarchienfeindlichen Gesinnung der Sozialdemokratie vor, deren regelmäßige Wiederholung zu erwarten wäre, wenn der Reichstag nicht die Mittel finden sollte, in seinem Hause dem Kaiser, mit dem zugleich er selbst geboren ist, die gebührende Achtung zu sichern. Den bürgerlichen Parteien des Reichstags stellt sich hiermit für die nächste Session eine Aufgabe, die sie, wie wir hoffen, mit fester Hand in Angriff nehmen werden.

* Die Kleinhandels-Umfrage. Die bereits zweimal mit Rücksicht auf die Arbeiten des Reichstags und des preussischen Landtags verschobene Konferenz über die Abhaltung einer Kleinhandels-Umfrage findet nach Witterungsbedingungen am 9. Juni im Reichsamt des Innern statt. Einladungen dazu sind ergangen an die Regierungen der Bundesstaaten, an eine Reihe von Mitgliedern des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses und an die Detaillistenverbände, die eine Reihe von Vertretern entsenden werden.

* Dank des Kaisers für die freiwilligen Wehrbeiträge. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden, aus Wiesbaden vom 14. Mai datierten Erlaß des Kaisers an den Reichstagskanzler:

„Aus Ihrem Bericht habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahlreiche Deutsche des In- und Auslandes freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen, die durch solche Beiträge ihren vaterländischen Opfergeist in rühmlicher Weise betätigt haben, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Dieser Erlaß ist zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“

* Fitchhandel. Berlin, 23. Mai. Zu Beginn der heutigen Abgeordnetenversammlung stellte der Kultusminister feierlich fest, daß Professorentitel in Preußen nicht käuflich sind. Er erklärte, daß sich der verstorbene General von Lindenau nur einmal in einer derartigen Frage an das Kultusministerium gewandt habe, der Mann sei aber nie Professor geworden. Auch Dr. Ludwig sei dort nur als Einsender von verschiedenen Schriften bekannt. Die Angelegenheit habe er sofort dem Staatsanwalt zur Klärstellung übergeben.

* Die angebliche Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III. Gegenüber dem Kriegsminister hielt der Reichstagsabgeordnete Müller (Meiningen) unter Verlesung auf Memoirenwerke u. a. an der Echtheit der angeblichen Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III. fest, in der es heißen sollte, das Meer werde nicht vom Könige, sondern vom Volke bezahlt, und müsse das berücksichtigen. Nun sollte diese Kabinettsorder an den Berliner Gouverneur v. Moellendorff gerichtet gewesen sein. Dieser hat aber schon unter dem 31. Januar 1798 in der Postischen Zeitung erklärt — und das Blatt druckt diese Erklärung jetzt wieder ab —, daß das fragliche Schriftstück, das damals von der „Gerar“ Zeitung veröffentlicht wurde, „gänzlich erdichtet“ sei. Öffentlich beruhigt sich nun der Historiker Müller (Meiningen). Es steht eben mancher Mist und Tratsch in Memoirenwerken, der nicht wahr ist.

* Aus den parlamentarischen Kommissionen. Karlsruhe, 22. Mai. Die Justiz- und Verwaltungskommission der zweiten badischen Kammer lehnte heute den zum Gesetzentwurf über die Berufsvormundschaft eingebrachten Zentrumsantrag ab, der verlangte, daß, falls der Berufsvormund einem anderen religiösen Bekenntnis als das Mündel angehört, ein Mitvornund des religiösen Bekenntnisses des Mündel ernannt wird. Die Regierung steht dem Antrag ebenfalls grundsätzlich ablehnend gegenüber.

* Die Denkschrift über die Ursachen des Geburtenrückganges in Preußen ist von der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern fertiggestellt worden. Ob die Denkschrift dem Landtage noch vor der Vertagung zugehen wird, ist noch unbestimmt. Die Denkschrift enthält verschiedene Vorschläge zur Bekämpfung des Geburtenrückganges. Neben Belehrung über die Folgen des Geburtenrückganges in volkswirtschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht, Bekämpfung der Kindersterblichkeit u. a., wird vorgeschlagen, kinderreichen Frauen, auch in der Privatindustrie, Vergütungen und Gehaltszulagen zu gewähren, eventuell bei besonderem Kinderreichtum Steuernachlässe in erweitertem Umfang als bisher einzuführen.

England.

Englische Flottenbesuche.

Die englische Admiralität gibt bekannt: Das zweite Schladtschiffgeschwader, bestehend aus vier Schladtschiffen und drei Kreuzern, wird am 23. Juni bis 30. Juni einen Besuch abstatten. Das erste Schladtschiffgeschwader, bestehend aus vier Schladtschiffen und zwei leichten Kreuzern, wird ab dem 17. Juni, Kronstadt am 22. Juni und Riga am 30. Juni besuchen. Das zweite Kreuzergeschwader wird in Kronstadt u. Bergen vom 15. Juni bis zum 1. Juli, das dritte Kreuzergeschwader, bestehend aus drei Schiffen, wird in Kristiania vom 15. bis 23. Juni verweilen, ein Schiff wird Kristiania anlaufen. Alsdann werden alle Schiffe dieses Geschwaders sich zu einem Besuch in Kopenhagen vom 24. Juni bis 1. Juli aufhalten.

Neue „Veldentaten“ der Wahlrechtsjuristen.

* London, 22. Mai. Eine Wahlrechtsjurie beschädigte in der Nationalgalerie fünf Gemälde

Wallis; sie wurde verhaftet. — Die Bilder haben nur leichte Schrammen davongetragen. Die Frau wurde durch Glas splitter verletzt. Die Galerie wurde geschlossen. Beinahe gleichzeitig wurden auch in der königlichen Akademie der Künste zwei Bilder von einer Frau beschädigt. Die Täterin wurde verhaftet. Die Akademie wurde geschlossen. — Während einer Matinee in der Majestätstheater, welcher das königliche Paar beizuwohnte, verurteilten einige Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, eine Kundgebung zu veranstalten. Eine Frau rief wiederholt mit gellender Stimme: Du russischer Zar! Eine andere hatte sich auf ihren Sessel festgebunden und behauptete ihren Sitz während Minuten lang, wobei sie fortwährend schrie: Loth Frau Bankrott frei! Die Kundgebungen konnten schließlich entfernt werden. — Gestern Abend explodierte in einer Kirche in Edinburgh eine Bombe und zertrümmerte ein Fenster. Auch wurde der Versuch gemacht, in Leicester ein Schloss zu verbrennen. Alle diese Gewalttätigkeiten werden mit einer weitverbreiteten Verleumdung der Wahlrechtsjuristen in Verbindung gebracht. — Heute vormittag ereignete sich, wie aus London gemeldet wird, im Postamt in der Bowstreet wüste Szenen, als vorgeladene Wahlrechtsjuristen vernommen wurden.

Rußland.

100 Millionen Rubel für die Schwarze-Meer-Flotte. Der russische Marineminister hat in der Reichsduma eine geheime Gesetzesvorlage betreffend Gewährung eines Kredits von hundert Millionen Rubel zur Verstärkung der Flotte des Schwarzen Meeres eingebracht.

Sasjanow spricht.

Petersburg, 23. Mai. In der Duma sprach Sasjanow über die auswärtige Politik. Er sagte u. a. über die Tripel-Entente: Bestimmt seien Gerüchte von der Umwandlung der Tripel-Entente in ein Bündnis im Umlauf gekommen. Der Minister meint, daß man die Wichtigkeit dieser Formfrage übertriebe. Man könne sich ein formelles Bündnis vorstellen, das nicht auf eine wirkliche Gemeinsamkeit der Interessen gegründet und nicht von der gegenseitigen Sympathie der Völker gestützt werde; auf der anderen Seite gebe es ganz natürliche politische Gruppierungen der Mächte auf Grund der Einheit der Zwecke. Im letzteren Falle sei die solidarische Verfolgung dieser Zwecke verbürgt, unabhängig von der Form und der Ausdehnung der gegenseitigen Konventionen. Das französisch-russische Bündnis und die englisch-russische Freundschaft genügen hollauf dieser Bedingung, weil beide fortwähren, sich zu befestigen und sich zu entwickeln, indem sie dadurch ihre Lebenskraft beweisen.

Der Minister stellte sodann fest, daß die russische Diplomatie sich bemühe, die Beziehungen traditioneller Freundschaft mit Deutschland zu unterhalten. Diese alte Freundschaft und der Wunsch beider Regierungen, sie zu erhalten, hätten dazu beigetragen, neuerdings gewisse Zwischenfälle beizulegen, welche die guten Beziehungen zu beeinträchtigen schienen. Leider fänden die Bemühungen der Regierungen in dieser Richtung nicht immer die Unterstützung der Presse beider Länder, trotz der in der Erregung eines schlecht begründeten Alarms liegenden Gefahren. Der Minister sprach den nachdrücklichsten Wunsch aus, daß die unnißige Polemik der deutschen und der russischen Blätter aufhören möge, und daß sie zu einer ruhigeren Erörterung der Fragen der gegenseitigen Beziehungen ein, zumal angesichts des vorstehenden Abschlusses des neuen Handelsvertrages, der nur Früchte bringen könne, wenn er den gerechten Forderungen der vertragstheilenden Teile anerkannt sei. (Beifall rechts.) Um dieses Ziel zu erreichen, sei es unerlässlich, daß die Verhandlungen sich in ruhiger Atmosphäre vollziehen und nicht gestört würden von dem Lärm andauernder Vorwürfe und Beschuldigungen, die gegenseitige Gereiztheit und Mißtrauen schäfen.

Sasjanow gab sodann der Uebereinstimmung der Ansichten zwischen ihm und dem Großen Verricht Ausdruck, der in seiner letzten Rede vor den Delegationen den freundschaftlichen Charakter der österreichisch-russischen Beziehungen bezeugt habe. Das Verhältnis zu Italien sei voll Sympathien. Was die Orientlage anbetrifft, so erklärte der Minister, den Schriftstücken des Orangebuches wenig hinzufügen zu können. (Beif. rechts.) Ich hoffe, daß die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers mit König Carol auf rumänischem Boden nicht verfehlt wird, die Annäherung zwischen den beiden Ländern zu befestigen, die verbunden sind durch die Bande einer rühmlichen Vergangenheit, ebenso wie durch die ihrer Interessen und gegenseitigen Sympathie. Was Albanien anbetrifft, so verfolgen wir selbstverständlich mit der Aufmerksamkeit, die sie verdienen, die Ereignisse in diesem Lande, umso mehr als sich dieses Land jetzt in einem Zustand drohender Anarchie befindet und die Ereignisse die Interessen der benachbarten Länder berühren. Sasjanow sprach dann noch ausführlich über Persien und China.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

OPC, Berlin, 23. Mai.

(87. Sitzung.)

Eröffnung 10 1/2 Uhr.

3. Beratung des

Kultus-Etats.

Abg. v. Kessel (konf.) begründet einen von allen Parteien unterzeichneten Antrag auf Anerkennung des in der Schweiz erworbenen Dr. med. v. K.

Abg. Bieder (konf.) fragt, wie es sich mit den im „Vorwärts“ veröffentlichten Briefen betr. Beschaffung des Professorentitels verhalte.

Kultusminister v. Trott zu Solz erklärt, er habe diese Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben mit der Bitte, das Weitere zu veranlassen. (Bravo.) Er habe aber infolge der Veröffentlichungen im „Vorwärts“ Ermittlungen angestellt. Diese hätten ergeben, daß der verstorbene General v. Lindenau kein Erbkuchen von voller Erziehung eines Professorentitels noch um eine andere Auszeichnung gestellt habe, weder mündlich noch schriftlich. (Hört! Hört!) Wohl habe noch festgestellt werden können, daß vor etwa 2 oder 3 Jahren der General v. Lindenau einmal im Ministerium gewesen sei, um sich bei dem Referenten über die Verleihung des Professorentitels an einen praktischen Arzt zu erkundigen. Der Referent sei aber nicht anwesend gewesen und so sei es zu dieser Unterredung überhaupt nicht gekommen. Er könne hinzufügen, daß der in Frage kommende Arzt den Professorentitel bis heute nicht erhalten habe.

Abg. Marx (Ztr.): Bei Besprechung unserer Anträge wegen der Schulaufsicht hat Herr von Campe unsere Anträge als verfassungswidrig und friedensstörend bezeichnet. Dieser Ausdruck findet sich sogar in einer von ihm damals verlesenen Erklärung der nationalliberalen Partei. Ich bedauere den Ausdruck außerordentlich. Jedenfalls kann man nicht sagen, daß es friedensstörend ist, wenn einer Partei von einer Vergangenheit und von dem Rechtsstandpunkt der Zentrumspartei in einer so scharfen Weise der Vorwurf einer Verfassungswidrigkeit gemacht wird. (Sehr richtig im Zentrum.) Es wird allmählich unerträglich, in einer solchen Weise von der nationalliberalen Partei sich behandeln zu lassen. (Erneute Zustimmung im Zentrum.) Ich glaube, wir müssen doch im Interesse des konfessionellen Friedens und des Zusammenarbeitens der bürgerlichen Parteien mit aller Energie gegen einen solchen Ton protestieren. (Beif. Zstr. im Zentrum.) Aber das ist nicht das Ende. Allmählich steigert sich die Sache zu einem nachdräftigen Barozismus bei der nationalliberalen Partei. In einigen Blättern hieß es: wie sollen wir denn mit der Zentrumspartei, die einen solchen umstürzlichen Antrag stellt, gegen die Sozialdemokratie zusammengehen? — Da sieht man also sofort die Tendenz: Wieder rot als schamlos! (Sehr richtig im Ztr.) Die Herren von der äußersten Linken werden die lachenden Dritten sein, wenn die bürgerlichen Parteien sich in einer solchen Weise zerstreuen. (Sehr richtig im Zentrum.) Ich erkläre in aller Form: Die Grundlagen, die der Abg. v. Campe ansetzt, sind durchaus falsch, und die Schulorganisation und noch viel weniger die Zentrumspartei haben mit diesen Vorwürfen nicht das Geringste zu tun. Ich nehme an, daß Herr v. Campe vom Boden der politischen Ehrlichkeit aus der nationalliberalen Korrespondenz, welche diese Artikel verbreitete, nun mitteilt, daß es sich nicht um die Schulorganisation und nicht um die Zentrumspartei, sondern um ganz unveränderliche Handlungen irgend eines Dritten handelt. Wir wollen, daß der echte christliche Geist in der ganzen Lehrerschaft erhalten bleibt, daß das Eindringen gewisser destruktiver Geistesrichtungen in die Schule und namentlich in die Kreise unserer Lehrer verhindert wird. Also wo ist da ein Widerspruch zwischen unseren jetzigen Ausführungen und Anträgen und dem, was Dr. Borich im Jahre 1906 gesagt hat! Es handelt sich hier um eine Weltanschauungsfrage. Herr Hoffmann würde geradezu beleidigt sein, wenn man von ihm nicht behaupten würde, daß er ein Gegner der konfessionellen Schule sei. Die Herren haben ausdrücklich ihre Stellungnahme dahin präzisiert: Heraus mit dem Religionsunterricht aus der Schule! Redner zitiert einige liberale Blätter, aus denen hervorgeht, wie sehr der Liberalismus ein Gegner der Religionschulen ist. Auch möchte ich den Ministern bitten, der so überaus schön gedachten Ausführungsanweisung zum Volksschulunterrichtsgesetz größeren Nachdruck zu geben, namentlich bezüglich der Tätigkeit der Schulvorstände und der Schulkommission. Ich bitte den Minister das Befolgungsgebot auch bei den Seminarlehrern mit der Vollendung einer vierjährigen Tätigkeit eintreten zu lassen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Hoffmann (Soz.) polemisiert heftig gegen den Abg. Marx. Die Religion habe für die Schüler überhaupt keinen Wert. In den frommsten Gegenden kämen die schlimmsten Verbrechen vor. In Rheinland und Westfalen sei die Frömmigkeit ebenso groß wie der Alkoholismus. (Unruhe im Zentrum und bei den Konservativen.)

Abg. Dr. Zimmer (konf.) befürwortet einen konservativen Antrag auf Voss des Rauchens in Berlin.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) erklärt, daß die Bemerkungen des Abg. Marx, daß die Nationalliberalen sich bei ihren linkslebenden Freunden, den Sozialdemokraten, erkundigen sollten, sei für sie verlegend und unerhört. (Abg. Marx: habe ich gar nicht gesagt.) Das Zentrum beanspruche ein Aufsichtsrecht der Kirche an der Schule und dieses Recht laufe gegen die Verfassung.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird von der Rechten und den Nationalliberalen angenommen.

Es folgen Geschäftsordnungsbemerkungen:

Abg. Marx (Ztr.) verliest die vom Abg. Campe angegriffene Stelle seiner Rede an Hand des unkorrigierten Stenogramms und stellt fest, daß in diesen Ausführungen nichts enthalten sei, wodurch die Nationalliberalen sich hätten beleidigt fühlen können. Wenn Dr. Campe dem Zentrum Verfassungswidrigkeit und Friedensstörung vorwerfe, so sei das beleidigend und auf diesen ersten persönlichen Angriff hätte in entsprechender Weise geantwortet werden müssen. (Beif. Weif. im Ztr.)

Abg. Dr. Gey (Ztr.) bedauert, nimmere dem Abg. v. Campe nicht antworten zu können. In ebenso auffälliger wie vorjorglicher Weise habe die nationalliberale Partei für den Schluß gestimmt. (Sehr gut im Ztr.)

Die Anträge werden sämtlich angenommen, ebenso der Kultusetat und debattelos das Etatsgesetz und der Nachtragetat.

Damit ist die 3. Lesung beendet.

Der Gesetzentwurf betr. Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten wird in erster und zweiter Beratung nach unerheblicher Debatte erledigt. Der Gesetzentwurf betr. Abänderung des § 109 des Ruhegehaltsgesetzes wird in erster Beratung erledigt und der Senat- und Gewerbeausschuss überwiesen.

Montag 11 Uhr: Befolgungsnovelle, Fischereigesetz, kleinere Vorlagen.

Lothales.

Limburg, 23. Mai.

— Zwei Opfer der Bahn. Am Samstag nachmittag sind in der Bahn in der Nähe unserer Stadt zwei Personen tödlich verunglückt. Herr Schreinermeister Jakob Zimmermann von hier wollte in der Au Wasser aus der Bahn schöpfen, um es beim Gießen in seinem Garten zu verwenden. Dabei wurde er von einem Schlaganfall betroffen, stürzte ins Wasser und ertrank. Die Leiche des Verunglückten, der im 68. Lebensjahre stand, konnte sofort geborgen werden. Einige Stunden vorher wurde an der Schwimmhalle am Boog Herr Kaufmann Theodor Lehnardt aus Aumenau, der als Profurist bei der Firma Gotthardt & Co. beschäftigt war, von einem tödlichen Unfall betroffen. Herr Lehnardt, der im 24. Lebensjahre stand, wollte ein Bad nehmen, kurz nachdem er die Bahn betreten hatte und ein Stiel geschnitten war,

wurde er von einem Herzschlag getroffen und verstarb vor den Augen seiner Freunde in den Fluten. Sofort angestellte Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche wurde gestern nachmittag wenige Meter von der Unfallstelle entfernt geborgen.

— Limburger Zentrumsbereich. Die Mitglieder des Zentrumsbereichs seien darauf aufmerksam gemacht, daß heute Abend 7 1/2 Uhr im Saale des kathol. Seelsorgehauses die zweite diesjährige Quartalsversammlung stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen die allgemeine politische Lage und Besprechung städtischer Angelegenheiten.

— Der Lokal-Gewerbeverein in Limburg hielt am 11. Mai seine ordentliche Generalversammlung ab, welche von 26 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr J. G. Bröck, eröffnete die Versammlung und berichtete über die Vereinstätigkeit, daß im verflossenen Jahre 14 Vorstandswahlen stattgefunden hätten und daß sich die Anzahl der Mitglieder zwischen 165—175 bewegt habe. Vom Vorstandsrat sei nunmehr ein Herr ernannt worden, welcher sich ausschließlich mit den Fragen der Gewerbeordnung zu beschäftigen habe und welcher jeder Zeit den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Hand geben soll. Darauf erstattete Herr Rektor Schickel einen interessanten Bericht über die Mädchen-Fortbildungsschule, dem wir folgendes entnehmen: Die Mädchen-Fortbildungsschule hat im abgelaufenen Schuljahre zum ersten Male in einem Kurse eine Schülerinnenzahl von mehr als 100 erreicht. Die Schule unterrichtete bisher in 3 Jahreskursen von je 1 1/2 Wochen Unterrichtsdauer. Die Schule wurde im Jahre 1913 in den drei Kurien von insgesamt 264 Schülerinnen besucht; hiervon waren 181 aus Limburg, die anderen 83 aus der Umgegend. Weiter der Schule ist (nebenamtlich) Herr Rektor Schickel, die Lehrnische führt die 1. Lehrerin Fräulein v. d. Drieh. An der Schule wirken insgesamt hauptamtliche Lehrerinnen. Auch in diesem Jahre wurde an unserer Fortbildungsschule wieder ein Ausbildungsforsch für Sand- und Hausarbeit gelehrt an kleineren Schulen gehalten, an der sich 11 Damen beteiligten. Herr Gewerbelehrer Dücker erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über die Knaben-Fortbildungsschule, dem wir folgendes entnehmen: An der Schule wirken 2 hauptamtliche Gewerbelehrer, (Dücker und Frankenfeld). Die Schülerzahl im letzten Winter betrug 378. Die Schule ist jetzt betriebl. geliebert. Alsdann erstattete der Kassierer Herr Chr. Schäfer den Kassenbericht. Demnach betrugen in der Vereinsverwaltung die Einnahmen 832,62 M. und die Ausgaben 832,62 M. Die Einnahmen für die Knabenfortbildungsschule 924,95 M., die Ausgaben 10 490,24 M., jedoch ein Zuschuß von 640,74 M. entfiel, die Einnahmen für die Knabenfortbildungsschule 10 579,38 M., die Ausgaben 11 324,33 M., mithin auch hier ein Zuschuß von 744,95 M. Die sodann vorgenommene Erhebung für 6 ausstehende Vorstandsmittelglieder ergab die einstimmige Wiederwahl. In der Prüfungskommission wurden die Herren v. Bröck jr., Buchbindermeister Raibach und Buchbinder A. Heinrich gewählt. Die diesjährige Generalversammlung des Gewerbevereins findet am 21. Juni in Niederlohnstein statt. Anschließend daran wird ein Besuch der Werkschau in Aachen stattfinden, wobei bei genügender Beteiligung Extrazug der Teilnehmer der Generalversammlung bringen wird. An diesem Besuch der Werkschau teilnehmen können sich nicht nur die als Delegierten abgeordneten Herren beteiligen, sondern alle anderen Vereinsmitglieder sind berechtigt und sehr willkommen. Es werden an der Fahrt nach Köln teilzunehmen. Es wird deshalb in der nächsten Zeit bei sämtlichen Mitgliedern eine Liste zirkulieren, worin dieselben sich einschreiben können, damit frühzeitig genug die Vereinsverwaltung über die Anzahl der Teilnehmer informiert ist, um das nötige Veranlassen zu können. Als Delegierte wurde gewählt Herr R. Raibach und Theodor Breidling.

Provinzielles.

— Langenvernach, 21. Mai. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehenskasse fand heute nachmittag im Saalbau Bock unter Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden G. S. Sauer bei großer Beteiligung der Mitglieder statt. In derselben erstattete der Vorstand den Bericht über das abgelaufene und laufende Geschäftsjahr, welches eine gesunde Weiterentwicklung des Vereins ergab. Das Aufsichtsratsmitglied Daum berichtete über die öftere vorgenommene Däumberichte über die öftere vorgenommene eingehenden Revisionen, wodurch Rängel festgestellt worden seien. Die vorgeschlagene Bilanzrechnung und Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt und die Ueberweisung des Ueberflusses von 4881 M. an die Reservefonds gemäß Vorbeschluss, welche dadurch die Höhe von 11 682,35 betrug. Der Umlauf im abgelaufenen Geschäftsjahre über 1 1/2 Millionen M. und die Bilanzsumme Ende 1913 ist mit 1 070 192,58 bei einem eigenen Vermögen von 37 084,65 ausgewiesen. In Sparanlagen sind im abgelaufenen Jahre ca. 75 000 und in diesem Jahre bereits ca. 30 000 eingelaufen, jedoch das vor 3 Jahren infolge der bekannten Vorkommnisse eingetretene Vertrauen als beboden angesehen werden kann. Auf die minderbefriedigenden Verhältnisse der letzten Jahre wurde auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre wiederum 1256 Kursverlust abgeschrieben und den, welche aber durch die inzwischen eingetretene Kursbesserung zum Teil wieder eingeholt sind und als stille Reserve angesehen werden können. Reichlich ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Wilhelmrod und Daum-Dorheim wurden wiedergewählt, während an Stelle des verstorbenen Herrn Silber-Wilkenroth Siedler Jos. Gottwardt-Wilkenroth gewählt wurde. Für den Reichsbank-Laut, welcher sich als Vizepräsident annahm, niederlassen wird, wurde das Vorstandsmitglied Herr. Gepp einstimmig zum Kandidaten ernannt. Bon der Erklärung des Herrn Laut, daß er weiter im Vorstand verbleiben und die Geschäftsführung mitteilen wolle, wurde mit besonderem Dank für seine bisherige Geschäftsführung Kenntnis genommen. Der Bericht des Verbandsvereins der hiesigen Wiedersaden über die im abgelaufenen Geschäftsjahre vorgenommene Revision der ganzen Geschäftsverwaltung wurde vorgelesen und ergab ein befriedigendes Bild. Zum Schluß wurde dem bisherigen Vorstand von der Versammlung für die bisherige Verwaltung dankend und die einstimmige Verabschiedung der Mitglieder, an der Vertreter des Appell der Genossenschaft eifrig mitwirkten, geschlossen.

